

Auf dem 88 Tempel-Pilgerweg auf Shikoku, Japan

Als ich vor einigen Jahren das erste Mal nach Japan flog und im Flugzeug meinen japanischen Reiseführer studierte, bin ich auf eine kurze Beschreibung dieses Pilgerweges gestossen. Dieses Thema hat mich sofort fasziniert, da ich um diese Zeit meine ersten Erfahrungen zu Fuss auf dem Jakobsweg von Herisau nach Santiago gesammelt habe.

Der Gedanke über diesen 88 Tempel-Pilgerweg hat mich seit her nicht mehr losgelassen. Ich wollte mich weiter darüber informieren. Vergeblich durchstöberte ich die grösste Buchhandlung in Osaka um englische Literatur über diesen Pilgerweg zu finden. Jahre später habe ich Shikoku, die viertgrösste der japanischen Inseln besucht. Bei Tempel Nr. 1 wurde ich fündig. Ich konnte eine Beschreibung der 88 Tempel in englischer Sprache erstehen. Auch ein Buch von Don Weiss, der Wanderungen auf diesem ca. 1500 Kilometer langen Pilgerweg zu Fuss zurückgelegt hatte. Später kam noch ein Buch von Craig Mc Lachlan, ein mit einer Japanerin verheirateten Neuseeländer dazu. Auch er hat den Pilgerweg zu Fuss absolviert. Beide beherrschten die japanische Sprache gut und empfehlen, ohne gute japanische Sprachkenntnisse den Weg nicht zu gehen. Es gibt fast keine Wegmarkierungen, alles ist japanisch angeschrieben und die Leute sprechen selten englisch. Ein Besuch der ersten drei Tempel, in Begleitung meiner japanischen Begleiterin Mayumi hat mich davon überzeugt, dass ich den Weg alleine und zu Fuss nicht gehen kann. Ein Versuch die japanische Sprache mit diesen komplizierten Schriftzeichen zu lernen, habe ich nach einigen Wochen als hoffnungsloser Fall aufgegeben. Mayumi als Begleiterin und Dolmetscherin auf den Weg mitzunehmen schied infolge ihrer sprichwörtlichen Unsportlichkeit ebenfalls aus. So blieb auch mir, wie den meisten Japaner, nur die Möglichkeit den Pilgerweg und den Besuch der 88 Tempel mit dem Auto, Bus oder Taxi zu begehen.

Dann war es endlich soweit. Wir entschieden uns in Tagesetappen einige Tempel zu besuchen und am Abend wieder in unser Heim in Kobe zurückzukehren. So gingen wir am 22. November 2007 nach Maiko um dort den Bus nach Tokushima, welche in der Nähe von Tempel Nr. 1 liegt zu nehmen. Pünktlich wie eine Uhr verlässt der Bus Maiko um als erstes die sechsspurige, vier kilometerlange Hängebrücke, welche Honshu mit der Insel Awaji verbindet, zu befahren. Immer wieder fasziniert mich diese Bücke und

bin über die japanische Ingenieurskunst erstaunt. Auf der Autobahn wird die Insel Awaji durchquert. Die bewaldeten, steilen Abhänge beginnen sich in herrliche Farben zu färben. Bilderbuchmässig präsentieren sich Reiskulturen auf Terrassen an den Hängen oder in der flachen Ebene, wo auch ausgedehnte Gemüsekulturen bewirtschaftet werden. Es dauert keine Stunde und wieder erreichen wir eine Brücke, die uns über eine schmale Meerenge auf die Insel Shikoku bringt. Bald erreichen wir Tokushima. In einem Restaurant im Bahnhofgebäude haben wir Lunch. Für mich gibt's Suppe, paniertes Schnitzel mit vier Sorten Gemüse und Reis dazu wahlweise ein Kaffee oder Orangensaft, Eiswasser gratis und das alles für 850 yen (SFR 8.50). Nach dem Essen nehmen wir ein Taxi und lassen uns zu Tempel Nr. 1 bringen. Viel Verkehr und viele Rotlichter behindern ein flottes Vorwärtskommen. Bei Tempel Nr. 1 muss ich im dazugehörigen Laden als Pilger ausgerüstet werden. Zuerst erhalte ich einen Strohhut, welcher gegen Regen mit einer Plastikhaut überzogen ist. Verschiedene Zeichen auf dem Hut halten den Teufel aus allen Himmelsrichtungen fern. Ich erhalte auch Instruktionen, welches Zeichen nach vorne zu schauen hat und auch, dass man den Hut in einem Tempel oder im Gespräch mit einem Priester nicht abnehmen muss. Dann erhalte ich ein weisses Hemd mit halblangen Ärmeln. Aehnlich wie ein Totenhemd jedoch mit Taschen. Einzelne Pilger erstehen ein zweites Hemd um darauf bei jedem Tempel den entsprechenden Stempel anbringen zu lassen. Dieses Hemd soll sie dann nach dem Tod zur Kremation begleiten. Weiter erhalte ich eine Gebetsschnur (eine Art Rosenkranz) mit genauen Instruktionen wie ich diese Perlenkette zu tragen habe. Weiter brauche ich ein Stempelbuch in das bei jedem Tempel der Besuch bestätigt wird. Eine Seite ist für jeden Tempel reserviert. Jede Bestätigung soll 300 yen kosten. Dann erhalte ich auch noch etwa 200 Zettel (Osame-fuda). Darauf wird Name, Adresse, Datum und allfällige Wünsche notiert. Bei jedem Haupt- und Nebentempel wird ein Zettel in ein dafür vorgesehenen Kasten gelegt. Ebenso erhalte ich eine Stola mit der Instruktion diese nie nach unten glatt zu streichen und dieselbe abzulegen, wenn man zum Essen oder auf die Toilette geht. Im Weiteren erhalte ich eine weisse Umhängetasche worin die vielen Dinge, die man unterwegs braucht, verstauen kann. Kerzen und Raucherstäbchen, ein Feuerzeug und Kugelschreiber sind bereits vorhanden. Dann erhalte ich auch noch ein kleines Glöcklein. Jedes Mal nach dem

Tempelbesuch soll geklingelt werden. Unterwegs soll das Glöcklein auf einsamen Pfaden in den Wäldern auch die Bären fernhalten. Als Leztes wird mir der Pilgerstab ausgehändigt. Der Stab soll Kobo Daishi verkörpern. Dieser Heilige, der von 774 bis 835 lebte, gilt als Begründer des 88 Tempel-Pilgerweges. Mit dem Stab soll der Heilige den Pilger begleiten. Darum gibt es auch zum Stab einige Verhaltens-Regeln. 1. Wenn man rastet soll man zuerst schauen, dass der Stab gut aufgehoben ist bevor man für sich schaut. 2. Wenn man am Ende eines Pilgertages in die Unterkunft kommt, muss das untere Ende des Stabes gewaschen werden und in den für ihn reservierten Platz deponiert werden. 3. Da Kobo Daishi unter einer Brücke schlafen könnte, soll man nicht mit dem Stab auf den Boden klopfen wenn man die Brücke überquert. Und viertens, wenn mit der Zeit der Stab unten abgenützt oder beschädigt ist, darf er nicht mit einem Messer behandelt werden. Man soll einen Stein oder einen anderen stumpfen Gegenstand benutzen. Die ganze Ausrüstung kostet mich knapp 20.000 yen (SFR 200.-). Nun kann der Besuch der Tempel losgehen. Der Tempelbesuch ist auch wieder an bestimmte Riten gebunden. Die Japaner schauen kritisch ob sich der Ausländer auch an die Regeln hält. Der Besuch beginnt mit einer Waschzeremonie, dann schreitet man zum Haupttempel, legt den Namens-Zettel in die entsprechende Box und opfert eine Münze. Dann soll die Sutra bzw. Mantra gesungen oder gebetet werden. (Sutra/Mantra) = eine Art Psalm oder Litanei). Wie die Gebetsschnur gehalten und die Hände gefaltet sein müssen ist ebenfalls vorgeschrieben. Das ganze wird beim Nebentempel wiederholt, dann schreitet man zum Glockenturm und lässt den Gong dreimal ertönen. Anschliessend kann man im Tempelbüro den Besuch im Pilgerbuch bestätigen lassen. Ein Mönch, manchmal wird er von seiner Frau vertreten, ergänzt die drei Stempel mit einigen Pinselstrichen, welche für jeden Tempel unterschiedlich sind und alte Schriftzeichen darstellen.

Tempel Nr 1 bis Nr. 9

Die Tempelanlagen befinden sich meistens in einer schönen Garten- bzw. Parkanlage. Alte Bäume, Zedern, Kirschbäume, Föhren etc. bekieste Wege, alte Steintreppen, kleine Teiche mit Seerosen und Koi's (Zierfische), Statuen und Figuren, teilweise ergänzt mit Lebensmitteln, Getränke und Münzen. Bei einzelnen Tempeln hat es fast keine Pilger. Idealer Zufluchtsort für eine

Meditation. Andere sind überflutet von Busladungen Pilger. Tempel Nr. 1 bis Nr.3 sind mir von einem früheren Besuch her bereits bekannt. In der Nähe von Tempel Nr. 1 befindet sich das „Deutsche Haus“. Ein sehr interessantes Museum über das Lagerleben deutscher Kriegsgefangenen während des ersten Weltkrieges 1914 - 1918, die dort ihr Lager hatten. Mit dem Taxi unterwegs von Tempel zu Tempel sehe ich ein Pilger in seiner weissen Bekleidung zu Fuss unterwegs. Wehmütig schaue ich ihm nach. Bereits habe ich realisiert, das richtige Pilgern wäre zu Fuss, den der Weg ist das Ziel, nicht die einzelnen Tempel. Auf dem Parkplatz zu Tempel Nr. 5 fährt ein Wagen vor. Ein japanisches Ehepaar steigt aus und vervollständig ihr Bekleidung als Pilger. Der Mann fragt mich woher ich komme, denn als Ausländer bin ich eine Ausnahme. Er war erstaunt zu hören aus der Schweiz und dass ich diesen Pilgerweg kenne. Beim Tempel Nr. 7 war Mayumi bereits müde und wollte im Taxi warten bzw. die Pause benützen um Eine zu rauchen. Der Chauffeur wurde beauftrag den nötigen Stempel für mein Buch zu holen. Ich schlenderte zu den Tempelanlagen. Fast keine anderen Pilger zu sehen. Auf einem Bänklein sitzt eine junge Pilgerin und geniesst offenbar die Ruhe. Sie lächelt als ich näher komme. Wir befinden uns ja auch im Land des Lächelns. Sie wird denken woher kommt dieser Gaijin (Ausländer). Gerne hätte ich mit ihr etwas geplaudert, aber ich bin ja gehetzt, muss zurück zum Taxi wo der Chauffeur und Mayumi warten. Nach von Tempel Nr. 9 geht`s zurück nach Tokushima. Der Taxichauffeur gibt uns ca. 2 bis 3 Kilo Kakis und erlässt uns ca. 20% des Fahrpreises als „o-settai“. O-settai ist eine Gabe die an Pilger überreicht wird als Anerkennung und Verbindung zum Pilger bzw. Kobo Daishi. O-settai kann Geld, Früchte oder alles Mögliche sein das zum Wohle des Pilgers dient. Der Pilger soll sich dafür recht herzlich bedanken aber die Gabe nie zurückweisen. In Tokushima verbringen wir die Wartezeit bis zur Busabfahrt im Restaurant wo wir bereits am Mittag den Lunch eingenommen haben. Dank meiner Pilgerausrüstung erkennt mich die Serviererin als Pilger und bringt uns zum Kaffee zwei Stück Kuchen als „o-settai“ .

Tempel Nr. 10 bis Nr. 17

Am 1. Dezember 2007 starteten wir zur 2. Etappe unserer Pilgerreise. Wieder nahmen wir den Bus bis Tokushima. Sofort hatten wir Anschluss mit dem Zug

nach Kamojima, die nächste Station zum Tempel Nr. 10. Am Kiosk schnell ein Sandwich gekauft, welches wir im Taxi unterwegs zum Tempel vertilgten. Der Tempel Nr. 10 ist bei den Pilgern etwas gefürchtet, weil es von der Strasse bis zum Tempel 330 Stufen zu überwinden gilt. Mit Leichtigkeit nehme ich die Stufen in Angriff. Die Tritthöhe ist den kleinen Japaner angepasst, sodass sich die Mühe für mich in Grenzen hält. Neuerdings wurde eine Strasse bis unmittelbar vor die Tempel-Anlage gebaut. Logisch, dass Mayumi bis zur letzten Möglichkeit mit dem Taxi fuhr. Neben dem, hoch über dem Tal gelegenen Tempel, fällt mir am Waldrand ein alter Wegweiser für die Pilger auf. Die Wiese daneben wurde offensichtlich von Wildsauern umgepflügt. Man hat eine prächtige Aussicht auf die grosse Tal-Ebene des Yoshino-Flusses. Auf der anderen Talseite erheben sich bewaldete, steile Berghänge. Durch Dörfer mit engen Gassen kurvt der Chauffeur auf die andere Talseite zu Tempel Nr.11. Da ist viel los, denn soeben sind zwei Busladungen Pilger eingetroffen. Ich fühle, dass viele von ihnen kritisch den Ausländer betrachten, der mit dem Taxi angereist kommt. Bis zum Tempel Nr. 12 sind es ungefähr 13 Kilometer, meistens auf einer schmalen, steilen Waldstrasse. Es sind etwa 800 Höhenmeter zu überwinden. Glücklicherweise kommt uns nur zweimal ein Fahrzeug entgegen. Für den Chauffeur jedesmal ein kritisches Unterfangen zu kreuzen. Links ein Steilhang hinauf, rechts ein steiles Tobel zum Fluss hinab. Wir erreichen Tempel Nr. 12 bei strömenden Regen. Die prächtigen, über 1000 Jahre alten Zedern beeindruckten mich. In den Ritzen der Baumrinden sind Münzen eingedrückt. Sie sollen den Pilgern ein langes Leben verheissen. Der Mönch, der mir die Eintragungen in mein Pilgerbuch macht, kann sich nicht erinnern, dass schon einmal ein Schweizer hier war. Die Strecke zum nächsten Tempel Nr. 13 beträgt über 20 Kilometer. Wiederum eine schmale, steile Bergstrasse durch enge Täler und einsame Bergdörfer. Wir überholen einen Fusspilger, eingehüllt in einen Regenschutz, marschiert er der Strasse entlang. Es fällt mir auf, dass die wenigen Fusspilger, die ich gesehen habe, keine so grossen und schweren Rucksäcke tragen wie die Jakobspilger. Wie machen sie das nur. Die Tempel Nr. 13 bis Nr. 17 liegen wieder im Tal des Yoshino-Flusses. Die Abstände zwischen den Tempeln betragen ca. 2 bis 3 Kilometer. Das Gelände ist eben. Wir durchqueren kleine Dörfer mit engen Gassen und gepflegten Reisfeldern, die jedoch um diese Jahreszeit abgeerntet sind. Im Buch „Tales of a summer henro“ beschreibt der Neuseeländer Craig McLachlan den Besuch von Tempel Nr. 16 „instead of a priest, a beautiful woman

with perfect features signed my album“. Auch bei meinem Besuch, 12 Jahre später war immer noch die „beautiful woman“ dort, welche meinen Besuch im Pilgerbuch bestätigte. Sie hatte ebenfalls noch nie den Besuch eines schweizer Pilgers. Sie hat jedoch mit ihrem Sohn die Schweiz besucht. Zum Abschied schenkte sie mir ein Tempel-Tüchlein mit den Worten: es ist o-settai. Ein kurzer Besuch bei Tempel Nr. 17 und zurück ging es wieder nach Tokushima wo uns der Bus wieder zurück nach Maiko (Kobe) brachte.

Tempel Nr. 18 bis Nr. 23

Am 20. Dezember 2007 war es wieder soweit für den Besuch der nächsten Tempel. Der blaue Himmel verspricht einen schönen Tag. Das Thermometer zeigt 8 Grad. Wieder reisen wir mit dem Bus nach Tokushima. Den freundlichen Taxi-Chauffeur vom letzten Besuch, konnten wir leider telefonisch nicht erreichen. Mit Leichtigkeit fanden wir einen Ersatz. Tempel Nr. 18 befindet sich etwa 20 Kilometer ausserhalb Tokushima. Sein Name ist „Onzanji“ was Dankbarkeit gegenüber den Eltern bedeutet. Der Tempel wurde vom Mönch Gyögi (668-749) gegründet u.a. mit der Regel, dass der Tempel von Frauen nicht besucht werden darf. Als Kobo Daishi (774-835) 100 Jahre später dort weilte und seine Mutter ihn besuchen wollte wurde ihr der Zutritt zum Tempel verweigert. Kobo Daishi bemühte sich während 17 Tagen, dass diese Regel aufgehoben wurde. Seine Mutter konnte den Tempel besuchen und wurde eine buddistische Nonne. Der Tempel wird heute gerne von Frauen besucht, welche um Heilung ihrer Frauen-Leiden oder um eine leichte Geburt beten. Es werden im Tempel-Laden auch entsprechende Gegenstände, die Heilung versprechen, verkauft. z.B. ein grosses weisses Gürtel-Tuch für schwangere Frauen. Auf der Fahrt zum Tempel Nr. 19 überholen wir einen Fusspilger mit einer schweren umgehängten Reisetasche. Der Pilgerweg ist offenbar auch die Fahrstrasse. Beim Eingang zum Tempel erwecken die über zwei Meter grossen, aus Reisstroh angefertigten Sandalen meine Aufmerksamkeit. Nur Pilger mit reinem Herzen und in guter Absicht können den Tempel besuchen. Im 19. Jahrhundert besuchte eine junge Dame namens Okyo mit ihrem Liebhaber den Tempel nachdem sie vorher ihren Gatten ermordet hatte. Als das Paar den Haupt-Tempel erreichte standen der Frau die Haare zu Berg und plötzlich wickelten sich die Haare um das Glocken-Seil

und sie hing in der Luft. Sie verlor alle Haare mitsamt dem „scalp“. Das junge Paar bereute alle Sünden und wurden fromme Buddhisten. Die Fahrt zum Tempel Nr. 20 führte zunächst auf der Ebene vorbei an Felder für Reis und Gemüse, durch bewohnte Gebiete mit engen Strassen. Wir überquerten den Katsuura-gawa Fluss dann führt das kurvenreiche Strässchen durch den Wald in die Höhe. Der Chauffeur zeigt uns eine Stelle wo er vor einigen Wochen auf seiner nächtlichen Fahrt zum Tempel ein Wildschwein überfahren hatte. Irgendwo überquert der mit Steinplatten belegte Pilgerweg unsere Strasse. Auf der Höhe, ca. 600/700 Meter über Meer erreichen wir mitten im Wald die Tempel-Anlage. Hier gibt`s auch eine Uebernachtungsmöglichkeit für 450 Pilger - jetzt aber in der Winterzeit ist die Herberge geschlossen. Vor dem Haupttempel sind zwei Kraniche dargestellt als Symbol für ein langes Leben, Glück und Reichtum. Dieser Kranich-Tempel ist einer der Wenigen, die seit über tausend Jahren von einer Feuersbrunst verschont geblieben ist. Vom Tempel Nr. 20 geht`s wieder das schmale Waldsträsschen hinunter. Unterwegs zweigen wir ab zum Naka-gawa Fluss, überqueren diesen und folgen dem Fluss stromaufwärts. Beidseitig des Flusses steile, grüne Wälder. Bald erreichen wir die Talstation der Luftseilbahn, die uns zum Tempel Nr. 21 bringt. Es führ keine Strasse, lediglich der Pilgerweg, zu diesem Tempel, der auf 618 Meter ü.M. liegt. Die Luftseilbahn soll von einer schweizer Firma erstellt worden sein. Ich konnte allerdings kein Hinweis bzw. ein Reklameschild erkennen. Die Kabine fasst 100 Personen, heute sind nur 10 Gäste anwesend. Unser Chauffeur kann gratis fahren. Die Fahrt dauert 10 Minuten und kostet retour 2.400 yen pro Person. Aus der Kabine haben wir eine prächtige Sicht zur Talstation mit Anan-City und dem romantischen Flusstal. In der Ferne gebirgige Höhenzüge. Auf einer felsigen Krette befinden sich einige Statuen von Wölfen als Erinnerung, dass sie einmal hier hausten. Später erblicken wir auf einem Felsvorsprung eine Statue von Kobo Daishi wie er meditierend gegen das Meer blickt. Auf dem Berg angekommen erwartet uns eine grosszügige Tempel-Anlage mit verschiedenen Gebäuden. Auf den 100 Stufen zum Haupttempel sind alle 10 Stufen Kistchen plaziert wo die Pilger ihre Almosen spenden können. Die Kistchen sind schon recht gut mit Münzen gefüllt. Verschiedene Statuen, Figuren und Figürchen umgeben die Wege der prächtigen Parkanlage mit vielen mehrere 100 Jahre alten Zedern. Ein Teich mit Kois darf auch nicht fehlen. Von Pilgern deponierte Schilder aus Holz mit Wünschen oder aus Dankbarkeit für erhaltene Hilfe säumen die Wege. Der Mönch, der mit Stempel und Pinsel

meinen Besuch im Pilgerbuch bestätigt verlangt 500 yen. Nach 30 Minuten führt uns die Luftseilbahn wieder zurück ins Tal. Weiter geht's mit dem Taxi zum 10 Kilometer entfernten Tempel Nr. 22. Er liegt auf einem kleinen Hügel, für die Japaner ein Berg. Weisses-Wasser-Berg genannt wegen dem milchig weissen Wasser das aus einer Quelle entspringt. Das Wasser wird im Tempel-Laden verkauft. Es soll besonders bei Augenleiden heilsam sein aber auch bei allen übrigen „Bresten“ bei Jedermann unabhängig von Alter, Geschlecht, Rang oder Rasse Linderung bringen. Kobo Daishi soll schon in diesem Wasser gebadet haben. Links und rechts vom Haupteingang befinden sich zwei, überlebensgrosse, aus Holz geschnitzte, über tausend Jahre alte Figuren. Vom Wurm verfressen, mit Metallklammern gestützt damit sie nicht aus Altersschwäche auseinanderfallen. Der Boden davor ist dicht bedeckt mit Münzen der Pilger. Im Haupttempel befindet sich eine Kassetten-Holzdecke bemalt mit verschiedenen Bildern (ähnlich wie in der Kirche von Zillis). Eine Wand ist voll behangen mit Reiss-Stroh-Sandalen, beschrifteten Tücher und Täfelchen von dankbaren Pilgern die geheilt wurden. Weiter ging die Fahrt zum 20 Kilometer entfernten Tempel Nr. 23. Dieser Tempel wird besucht um das Unglück von den Pilgern fernzuhalten. Die Japaner glauben, dass für die Männer die Altersjahre 41, 42, 51, 52, 60 und 61 und für die Frauen die Altersjahre 19, 30, 33, 37, 51 und 61 besonders gefährlich sind. Kobo Daishi kam im Jahre 815 als er 42 Jahre alt war zu diesem Tempel. Er schnitzte das Yakushi-Bild um das Unglück von ihm abzuwenden. Für die heutigen Pilger gibt's zwei Treppen zum Tempel. Eine für die Männer mit 42 Stufen, eine für die Frauen mit 33 Stufen. Um das Unglück abzuwenden und in Glück umzuwandeln soll man die Treppen zum Tempel betend begehen und nicht vergessen auf jeder Stufe eine Münze zu deponieren. Unser Chauffeur gab mir eine Handvoll 1 yen Münzen und schickte mich auf den Weg zum Tempel. Da die Stufen niedriger sind als bei uns und ich das letzte kritische Altersjahr für Männer (61) bereits hinter mir habe, habe ich als sparsamer Schweizer gleich zwei Stufen auf einmal genommen und immer eine Münze zu den bereits wenigen Münzen auf die Stufen gelegt. Mit unserem Besuch von Tempel Nr.23 ist unser Programm für heute erfüllt. Bis zum nächsten Tempel Nr. 24 sind es 85 Kilometer. So treten wir die Rückreise nach Tokushima an. Der Chauffeur stellt den Taxa-Meter auf Null, so müssen wir die Rückfahrt (ca. 80 Kilometer) nicht bezahlen. Er offeriert uns diese Rückfahrt, sowie eine interessante Broschüre

über den Pilgerweg als o-settai. Ab Tokushima bringt uns der Bus wieder zurück nach Kobe.

Tempel Nr. 24 bis Nr. 29

Am 21. März 2008 bin ich wieder in Kobe eingetroffen mit dem Wunsche in den nächsten Tagen die folgenden Tempel, welche sich im Süden der Insel Shikoku befinden, zu besuchen. In einem Reisebüro liessen wir uns beraten und entschieden uns für einen Aufenthalt von drei Tagen in Kochi um von dort die Tempel Nr. 24 bis Nr. 40 zu besuchen.

So starteten wir am 5. April 2008 bei schönstem Frühlingswetter um 10.00 Uhr in Maiko mit dem Bus nach Kochi. Auf der Fahrt über die Brücke nach Awaji, ein letzter Blick zurück auf unser Heim am Strand von Maiko/Kobe. Die Fahrt über die mir bereits bekannte Insel zeigt sich in den schönsten Frühlingsfarben. Blühende Kirschbäume, in den Wäldern das frische Grün der Laubbäume, gelbe Rapsfelder flitzen vorbei. Bauern bearbeiten ihre Felder. Einige Reisfelder sind brach, andere sind bereits grün von jungen Pflanzen, einzelne Felder sind mit Wasser geflutet und Traktoren kurven darin herum. Felder voll Zwiebeln bereits ca. 20 cm. hoch. In einem Feld werden riesige Kabisköpfe geerntet. Immer wieder blühende Kirschbäume, welche von blühenden Pfirsichbäumen abgelöst werden. Unter der Brücke, welche auf die Insel Shikoku führt, können wir die berühmten Wasserströmungen und Wirbel beobachten. Um 12.00 hält der Bus auf einem Rastplatz für einen Pipi-Halt. Ich besuche die Toilette und bin erstaunt über die blitzblanken, weissgekachelten Anlagen. Die Kabinen sind mit Dusch-WC ausgerüstet, auf Abstellflächen stehen einige Vasen mit frischen Blumen. Wenn ich an die übelriechenden und schmutzigen Toiletten auf unseren Autobahn-Rastplätzen denke, könnten wir von den Japaner noch einiges lernen. Um 14.30 Uhr kommen wir in Kochi an. Wir beziehen unser Hotel. Kochi Shin-Hankyu-Hotel wird für drei Nächte unser zuhause. Nach einer kurzen Rast nehmen wir ein Taxi und fahren zum Katsurahama-Strand. Später besuche ich das Kochi-Castle. Eine alte Anlage auf einer Anhöhe, jetzt im Frühling mit blühenden Kirschbäumen geschmückt. Im Garten spielt eine Damen-Kapelle auf mir unbekanntem Instrumenten. Abendessen im Hotel: Steaks à discretion.

Am nächsten Morgen wartet unser Taxi bereits um 10.00 Uhr vor dem Hotel. Da die Tempel-Büros pünktlich um 17.00 Uhr schliessen und nachher keine Stempel mehr erhältlich sind, möchte unser Chauffeur zuerst die am weitesten entfernten Tempel besuchen. Auf der Küstenstrasse fahren wir ostwärts um sie kurz darauf wieder zu verlassen und landeinwärts hinauf zum Tempel Nr.28 zu gelangen. Es ist schon eine Gruppe Pilger dort, die bereits ihre Litaneien singen. Der Tempel wird von den Pilgern besucht, weil sie dort Heilung von allen möglichen Kopf-Krankheiten erhoffen. Zurück zur Küstenstrasse geht's weiter ostwärts zum 40 Kilometer entfernten Tempel Nr. 27. Die Gegend dorthin ist dicht besiedelt. Wohnhäuser, Gewerbebetriebe, Reis- und Gemüsekulturen und manchmal dicht daneben ein Friedhof wechseln sich ab. Dann verlassen wir wiederum die Küstenstrasse. Ein schmales Strässchen führt uns 3,5 Kilometer steil den bewaldeten Berg hinauf. Beim Tempel empfängt uns eine blühende Kirschbaum-Allee. Die überaus reiche und gepflegte Anlage sticht mir sofort in die Augen. Die Mutter von Baron Iwasaki soll mit ihrem dreijährigen Söhnlein diesen Tempel besucht haben und für ein erfolgreiches Leben ihres Sohnes gebetet haben. Ihr Sohn wurde später der Gründer der Mitsubishi Corporation. Darum wird dieser Tempel immer noch namhaft finanziell von Mitsubishi unterstützt. Mayumi meint: ich solle mir das als Beispiel nehmen - vielleicht steigen dann die UBS-Aktien wieder.

Wieder geht die Fahrt den Berg hinunter zur Küste. Einige Pilger zu Fuss schleppen sich mühsam das Bergsträsschen hoch. Auch zu Tempel Nr. 26 führt uns der Weg erneut auf einem steilen, schmalen Strässchen einen Berg hinauf. Vom Parkplatz geht eine steile Treppe hinauf zu den Tempel-Anlagen. Mayumi bleibt beim Parkplatz. Als ich zurückkomme hat sie einen Sack „Bontan“-Früchte erstanden. Die mir unbekanntes Früchte, typisch für die Kochi-Gegend, sind eine Mischung aus Orangen, Mandarinen und Grapefruits und sind, einmal geschält und mundgerecht zugerichtet, sehr schmackhaft und gut. Als wir zu Tempel Nr. 25 kommen ist kurz vorher eine Busladung Pilger eingetroffen. Bis alle ihr Pilgerbuch gestempelt haben und wir an die Reihe kommen vergeht zu viel Wartezeit. So fahren wir weiter zu Tempel Nr. 24 und besuchen Tempel Nr. 25 auf dem Rückweg. Tempel Nr. 24 auf dem Muroto Cape ist auch wieder auf einer Anhöhe. Früher ging ein steiler Weg hinauf. Seit 30 Jahren existiert jedoch eine Strasse. Bei unserem Besuch gleicht die Tempel-Anlage einer Baustelle, sodass wir nicht lange bleiben. Zurück zur Küste

besuchen wir die Höhle wo Kobo Daishi eine Zeit lang gelebt haben soll. Er soll dort auch als 19 Jähriger seine Erläuchtung gefunden haben und sich entschlossen haben ein buddhistischer Mönch zu werden. Nach einem kurzen Spaziergang an der wilden Küste fahren wir zurück zum Tempel Nr. 25, der in einem Fischerdorf liegt und deshalb auch von den Fischern besucht wird, welche um Sicherheit und Beistand bei ihrer Arbeit auf See bitten. Auf unserem Rückweg in`s Hotel haben wir noch Zeit Tempel Nr. 29 zu besuchen, der bereits wieder in Kochi liegt. Ein Tempel, einmal ohne steile Treppen jedoch mit prachtvollen, blühenden Kirschbäumen. Eine ruhige Stimmung lädt zum Verweilen ein, aber das Taxi wartet und der Chauffeur will Feierabend machen. So erreichen wir unser Hotel um 17.30 Uhr. Nachtessen im französischen Restaurant.

Tempel Nr. 37 bis Nr. 40

Am nächsten Morgen regnete es in Strömen. Schon um 07.00 Uhr war unser Taxi bereit und führte uns zum südlichsten Punkt - Ashizuri Cape - der Insel. Infolge des immer stärker werdenden Regens war die Aussicht auf die herrliche Landschaft stark eingeschränkt. Nach zwei Stunden erreichen wir Tempel Nr.37- Aus dem Kofferraum holte unser Chauffeur drei Regenschirme. Der starke Regen nimmt uns die Freude für ein längeres Verweilen in der Tempel-Anlage. Zurück in`s schützende Auto geht die Fahrt auf kurvenreicher Waldstrasse weiter zu Tempel Nr.38. Zum Regen hat nun auch noch starker Wind eingesetzt. Nach kurzem Besuch des Tempels flüchten wir in ein nahes Restaurant und verzichten auf den geplanten Spaziergang zum Cape an der felsigen Küste. Dieser Ort wird jedes Jahr von vielen Japaner aufgesucht um aus diesem Leben zu scheiden. Auf der Weiterfahrt wird der Regen stärker. Bäche treten über die Ufer und überschwemmen die Strasse. Wasserfälle stürzen über Stützmauern auf die Strasse. Die Wasserläufe am Rande der Strasse können das viele Wasser nicht mehr schlucken, riesige Fontäne entstehen. Wir fahren Richtung Westen der Insel, das Wetter hellt sich allmählich auf. Beim Tempel Nr. 39 brauchen wir den Schirm nicht mehr. Die Sonne scheint wieder. Hier gibt es viele Symbole mit Schildkröten. Im Jahre 911 soll eine rote Schildkröte mit einer Glocke auf dem Rücken vom Meer zum Tempel hinauf gestiegen sein. Die Glocke soll heute im National Treasure of

Japan-Museum in Tokyo sein. Bei Tempel Nr. 40 haben wir wieder blauen Himmel und Sonnenschein. Ich unterhalte mich mit einer Fusspilgerin. Ihre weisse Pilger-Ausrüstung ist vom Regen und Strasse verschmutzt. Sie ist längere Zeit bei Regen marschiert aber macht trotzdem einen fröhlichen Eindruck. Am 10. März ist sie bei Tempel Nr. 1 gestartet und bis hier alles zu Fuss gewandert. Der Haupttempel ist ein neues Gebäude aus Eisenbeton. Das Schicksal vieler Tempel im Verlaufe der Jahrhunderte ist, dass sie ein- oder mehrere Male vom Feuer zerstört wurden. Dieses Schicksal hat auch Tempel Nr. 40 erfasst und ist deshalb durch ein modernes Gebäude ersetzt worden. Wir treten die Rückreise an. Nun bei schönem Wetter können wir die Landschaft besser bewundern. Auch das Meer, das am Morgen vom Nebel bedeckt war zeigt sich nun mit hohen, schäumenden Wellen. Praktisch auf der ganzen Strecke, mit Ausnahme auf der Autobahn, sehe ich die Tempo-Limite bei 50 Km, inner- wie ausserorts, was mich sehr erstaunte. Alle Fahrzeuge fahren jedoch schneller. Auch unser Fahrer hatte immer 60 bis über 70 Kmh. Prompt fallen wir in eine Radarfalle und in die Hände der Polizei. Resultat 21 Kmh über der Limite. Der Chauffeur ärgert sich besonders weil er seit über 30 Jahren keine Busse erhalten hatte. Einige Kilometer später können wir einer zweiten Falle nur entgehen, weil ein entgegenkommender Fahrer uns gewarnt und unser Fahrer das Tempo reduziert hat. Um 17.30 Uhr erreichen wir unser Hotel. Wiederum ein ausgezeichnetes Nachtessen im französischen Restaurant „Le Ciel“. Später sehen wir in den Fernseh-Nachrichten Bilder von Ueberschwemmungen, überfluteten Ladenlokalen, Erdbeben und zerstörten Autos, aufgenommen um 11.33 Uhr in Ashizuri-Cape, zur selben Zeit als wir dort waren.

Tempel Nr. 30 bis Nr. 36

Da diese Tempel in der Umgebung von Kochi liegen müssen wir nicht so früh starten. Um 09.00 Uhr fahren wir los. Wiederum bei schönstem Wetter zum Tempel Nr. 30. Die farbigen Blumen-Rabatten entlang der Strassen, hauptsächlich Tulpen und Stiefmütterchen, bestätigen die Frühlingsstimmung. Bei Tempel Nr. 30 ist viel Betrieb. Heute wird der Geburtstag von Kobo Daishi gefeiert. Eine Frauen-Pilgergruppe musiziert. Ein Fuss-Pilger sitzt auf einer Bank und pflegt seine Blasen an den Füßen. Ich kann mich nicht mit ihm unterhalten - er spricht kein Englisch. Bei Tempel Nr. 31 treffe ich auf zwei junge Männer, die ihre Pilgerfahrt mit dem Velo machen. Am Tempel-Eingang

erwarten mich zwei riesige, fürchterliche aus Holz geschnitzte Gestalten, die den Teufel vom Besuch des Tempels abhalten sollen. Wiederum präsentiert sich eine schöne Tempel-Anlage, steile Treppen, viele Blumen und blühende Kirschbäume. Ein fünfstöckiger Tempel überragt die Anlage. Tempel Nr. 32 liegt auf einer Anhöhe. Der Parkplatz ist etwas vom Tempel entfernt. Steile Treppen führen hinauf zum Tempel. Mayumi macht eine Raucherpause beim Parkplatz und lässt mich alleine ziehen. Ich genieße auf der Anhöhe die wunderschöne Aussicht auf die Küste und das Meer. Tempel Nr. 33 liegt wieder in der Ebene und auch für Mayumi leicht erreichbar. Die Gegend ist wieder dicht besiedelt und wird landwirtschaftlich, meist mit Reis- und Gemüsekulturen bewirtschaftet. Es gibt viele Plastik-Gewächshäuser. Zu Tempel Nr. 34 sind es nur einige Minuten Fahrzeit. Dieser Tempel soll schon mehrere Male durch Wirbelstürme zerstört worden sein, wurde aber immer wieder aufgebaut. Die Zufahrt zum Tempel Nr. 35 ist schwierig. Ein schmales, steiles Strässchen führt den Berg hinauf. An vielen Stellen ist ein Kreuzen unmöglich. Die Bus-Pilger steigen in der Ebene auf kleinere Fahrzeuge um. Der Tempel „zum sauberen Wasserfall“ liegt auf der Höhe mit prächtiger Aussicht in's Tal. Ich suche den Wasserfall, finde aber nur ein kleines Rinnsal, welches hinter dem Tempel über einen Felsen tröpfelt. Tempel Nr. 36 befindet sich etwas versteckt in der Nähe einer Bucht am Meer. Früher gab es eine kleine Eisenbahn. Heute führt ein kleines Strässchen auf dem ehemaligen Bahntrasse bis unterhalb des Tempels. Vorher überqueren wir auf einer 50 Meter hohen Brücke eine Bucht. Auf beiden Seiten der Brücke wurden, als Fortsetzung des Geländers, ca. drei Meter hohe Gitter errichtet. Unser Fahrer erklärte, es gab zu viele Leute, die sich hinunter stürzten um diese Welt zu verlassen. Vom Parkplatz führen wieder längere, steile Treppen zu den Tempel-Anlagen. Ich beobachte, wie viele ältere Pilger mühsam die Treppen empor keuchen. Wie viele Schweißstropfen wohl schon im Verlaufe der Jahrhunderte auf diese Stufen gefallen sind? In der Nähe des Tempels, zurück am Meer genehmigen wir in einem Restaurant unseren Lunch. Damit ist unsere Tempeltour für heute abgeschlossen. Da wir bis zur Bus-Abfahrt nach Kobe noch genügend Zeit haben, offeriert uns der Chauffeur noch eine Besichtigungstour über zwei Stunden. Wir erklimmen einen Höhenzug mit prächtiger Aussicht auf Küste und Meer. Wir besuchen eine Kopie von „Satorini“ (Griechenland) und versteckt in einem Walde ein kleines Tempelchen. Mit dem Chauffeur steige ich auf einem kleinen Pfad hinunter in eine einsame Bucht am Meer. Mayumi schläft

unterdessen im Auto. Zurück in Kochi verabschieden wir uns von unserem Fahrer. Ich benütze die Wartezeit bis zur Busabfahrt mit einem kleinen Stadtbummel. Nach 18.00 Uhr fährt der Bus mit wenigen Gästen zurück nach Kobe. Um 21.30 Uhr sind wir wieder zu Hause.

Tempel Nr. 46 bis Nr.53

Am Samstag 12. April 2008 reisen wir wieder nach Shikoku. Diesmal ist unser Ziel und Standort Matsuyama, die mit 450.000 Einwohner die grösste Stadt auf Shikoku. Sie liegt im Westen der Insel. Die Reise beginnt mit der uns bereits bekannten Strecke. Die Landschaft zeigt sich bei schönstem Frühlingswetter von der Bilderbuch-Seite. Viele Kirschbäume, die nun in voller Blüte stehen. Auf Shikoku windet sich die Strasse durch schwieriges Gelände dem Westen zu. Tunnels, Brücken, Stützmauern, Dämme, Einschnitte in die Landschaft, kaum einige hundert Meter ebenes Land. In Matsuyama sind wir im Hotel ANA einquartiert. Heute sind keine Tempelbesuche mehr angesagt. Wir benützen die restliche Zeit des Tages für einen Ausflug zum Schloss von Matsuyama. Ein Sessellift bringt uns auf den 162 Meter hohen Berg. Oben werden wir mit einer gewaltigen Rundschau belohnt. Am Abend speisten wir im chinesischen Restaurant. Ein Teller mit Beef, Gemüse und Pilzen war spitze, der Rest mässig. Am nächsten Morgen holt uns der Chauffeur um 10.00 Uhr ab und führt uns zunächst zum berühmten, über 3000 Jahre alten „Dogo Onsen“ den wir aber lediglich von aussen besichtigten. Dann fahren wir zum Tempel Nr. 51. Hier hat es nicht nur viele Pilger sondern auch viele Touristen. Der grosse Andrang zu diesem Tempel ist nicht unbegründet. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts hatte die Gattin des Grafen Yuzuki Castle (Ikitoshi Kono) die Geburt eines Sohnes. Das Knäblein konnte aber die linke Hand nicht öffnen. Auch drei Jahre nach der Geburt blieb die Hand immer noch geschlossen. So suchte die Gräfin Hilfe und Rat beim höchsten Priester im Annyoji-Tempel dem früheren Name des Tempels Nr. 51. Durch Segnungen und Gebete gelang es dem Priester die Hand des Kindes zu öffnen. Aus der Hand fiel ein Stein auf dem geschrieben stand: „Incarnation of Emon Saburo“. Als das Knäblein ein Mann geworden ist und im Yuzuki Castle regierte hat er den Namen des Tempels in „Ishiteji“ abgeändert. Ishi = Stein, te = Hand, ji = Tempel.

Dieser Emon Saburo lebte zur gleichen Zeit wie Kobo Daishi in Ebara, war reich und geizig. Eines Tages klopfte der Pilger Kobo Daishi, zu der Zeit noch unbekannt, an sein Haus und bat um Essen und o-settai. Aber Emon Saburo verweigerte ihm Beides und schickte ihn brüsk weg. Am nächsten Tag kam Kobo Daishi wieder und bettelte um Essen wie am Tag zuvor. Emon Saburo schickte den Pilger noch zorniger weg als zuvor. Während sieben Tagen spielte sich die gleiche Szene ab. Am 8. Tag nahm der wütende Emon Saburo die Reischale des Pilgers und schmetterte diese Kobo Daishi in's Gesicht, sodass sie in acht Stücke zerbrach und am Boden liegen blieb. Der Pilger entfernte sich und kam nicht wieder. Schon am nächsten Tag brach das Unglück auf Emon Saburo herab. Seine acht Söhne starben Einer nach dem Andern in den folgenden acht Tagen. Emon Saburo sah ein was er dem Pilger angetan hatte. Er bereute seine Tat und machte sich auf den Weg von Tempel zu Tempel um Kobo Daishi zu finden und um ihm um Verzeihung zu bitten, und um zu büssen was er gesündigt hat. Emon Saburo musste 21 Mal den Pilgerweg gehen bis er endlich am Fusse des Berges zu Fudasho Shozanji (Tempel Nr. 12) Kobo Daishi fand. Emon Saburo war bereits todkrank. Kobo Daishi verzieh ihm und legte dem sterbenden Pilger ein Stein in die Hand mit dem Gelöbnis als glücklicher Mensch wieder auf die Erde zurückzukehren. Sein Grab soll heute noch in dieser Gegend vorhanden sein. Aus diesem Grunde legen die Pilger heute an diesem Tempel ein Stein nieder, versehen mit ihrem Namen und dem Wunsch auf eine glückliche Wiedergeburt. Dieser Tempel wird auch von schwangeren Frauen besucht um für eine glückliche Geburt zu beten. In dieser Tempelanlage gibt es einige Skulpturen von Frauen mit einem Kind, ähnlich wie unsere Madonnen mit dem Jesus-Kind.

Wir fahren zum 3 Km. entfernten Tempel Nr. 50. Dieser Tempel wird besonders von Geschäftsleuten für erfolgreiche Geschäfte und von Bauern für eine gute Ernte besucht. Eine schöne Anlage mit blühenden Kirschbäumen und Sträucher. Der moderne Glockenturm besitzt eine mit schönen Bildern geschmückte Kassetten-Decke. Eindrucksvolle Schnitzereien zieren die Brüstungen an der Decke. Bei Tempel Nr. 49 verwöhnen uns einige Damen mit Tee, Guetzli und Erdnüssen als o-settai. Bei Tempel Nr. 48 heisst es der Teufel oder schlecht gestimmte Pilger können die Eingangspforte nicht passieren. Sie fallen sofort in die Hölle sobald sie die Pforte erreichen. Tempel Nr. 47 und Nr.46 sind kaum ein Kilometer voneinander entfernt . Die schöne Gartenanlage

mit Teich und Kois ist ergänzt mit einer eindrucksvollen Bonsai-Kultur. Tempel Nr. 52 wird speziell am 15. Januar besucht. Sorgenvolle Eltern und nervöse Prüfungskandidaten beten für eine erfolgreiche Prüfung, die ihnen den Eintritt in eine höhere Schule oder Universität erlaubt. Im Tempel Nr. 53 steht eine Statue der Jungfrau Maria zur Erinnerung an die Christen-Verfolgung in Japan während der Tokugawa-Zeit (1603 - 1866). An einer längeren Wand hat es beschriftete Säulen mit denen Spendern gedankt wird welche eine Million Yen dem Tempel gespendet haben. Zwei grössere Säulen bekunden eine Spende von 40 Millionen yen. Zurück im Hotel haben wir ein ausgezeichnetes Nachtessen im französischen Restaurant. Nachdem wir das Essen dem Servierpersonal gelobt haben kamen der Küchenchef und sein Assistent bedankten sich für das Lob mit etlichen Verneigungen.

Tempel Nr. 41 bis Nr. 45

Am Montag 14. April 2008 starten wir bereits um 07.00 Uhr. 1 ½ Stunden Fahrt durch einen herrlichen Frühlingmorgen. Die gebirgige Landschaft forderte sicher viel Können an die Strassenbauer. Tunnels und Brücken, Dämme, tiefe Einschnitte in der Landschaft sowie Hangbefestigungen wechseln sich ab. Von der Hauptstrasse führt ein kleines Strässchen den bewaldeten Berg hinauf zu Tempel Nr. 44. Es ist ruhig an diesem Morgen bei diesem Tempel. Einzig Vogelgezwitscher ist zu hören. Ich könnte mir vorstellen, dass es beruhigend und erholsam wäre in der Herberge neben dem Tempel zu übernachten. Wir fahren wieder zurück zur Hauptstrasse und weiter zu Tempel Nr. 45. Der Parkplatz befindet sich im Tal. Zu Fuss geht`s ca. 20 Minuten den Berg hinauf zum Tempel. Der Weg ist eingesäumt mit Skulpturen und mit teilweise mit moosbewachsenen alten Gedenksteinen von Verstorbenen. Hinter der Tempel-Anlage gibt`s eine senkrechte steile Felswand. Eine Leiter führt hinauf zu einer Höhle. Natürlich muss ich da hinauf wo mich eine herrliche Aussicht erwartet. Beim heruntersteigen habe ich etwas Mühe, ich realisiere, dass ich nicht mehr zwanzig bin. Auf dem Rückweg zum Parkplatz wird mir heisser Tee als o-settai offeriert. Auf der Fahrt zum nächsten Tempel ist plötzlich die Strasse für 45 Minuten gesperrt. Wir verbringen die Wartezeit in einem Restaurant in der Nähe. Zum Kaffee gibt es an Stelle eines Löffels zum rühren ein Stück Holzkohle. Vor Tempel Nr. 43 steht ein Pilger und bettelt um

o-settai. Ich steige die Stufen zum Tempel hinauf. Recht schön warm um die Mittagszeit. Nachher haben wir Lunch in einem bescheidenen Restaurant, doch zeugen Fotos von Sportlern und Schauspielern an den Wänden von einer berühmten Kundschaft. Mein Nudeltopf für 500 Yen war aber nichts Besonderes. Nach dem Essen hatte unser Chauffeur Mühe die beiden Tempel Nr. 41 und Nr. 42 zu finden. Die beiden Tempel befinden sich in einer fruchtbaren Gegend und werden von Bauern und Geschäftsleuten besucht, welche für eine erfolgreiche Tätigkeit beten. Beim Tempel Nr. 42 gibt's zwei Figuren von Heiligen oder Göttern, wenn man sie über den Bauch streichelt soll man zu Wohlstand und Reichtum kommen, selbstverständlich nur wenn man auch eine Münze in die bereit gestellte Schale legt. Auf dem Weg zu Tempel Nr. 41 begleitet uns neben der Strasse ca. ein Kilometer lang ein herrliches Blumenbeet mit blühenden Tulpen in verschiedenen Farben. Eine Pilgergruppe betet beim Tempel und gibt mir ein schönes Motiv für meine Kamera. Auch hier gibt's eine Figur die gestreichelt werden will. Offenbar ist das kein schlechtes Geschäft für die Mönche, die die gespendeten Münzen von Zeit zu Zeit einsammeln. Damit wären die Tempel-Besuche für heute erfüllt. Da wir noch genügend Zeit haben offeriert uns der Chauffeur ein zusätzliche Besichtigungstour ausserhalb des Tempel-Programmes. In Ozu-City besuchen wir ein altes Haus einer ehemaligen adeligen Familie. Das mit Stroh bedeckte Haus gibt uns einen Einblick wie reiche Japaner vor 200 bis 300 Jahren gelebt haben. Der schöne Garten mit Teehaus und die eigene Quelle aus einem Felsen beeindrucken. Ein alter Ziehbrunnen ist ebenfalls noch vorhanden. Dann besuchen wir das kürzlich renovierte Schloss von Ozu. Weiter in Uchiko-City besichtigen wir, von aussen, das prächtige mit schönen Gemälden verzierte Kabuki-Theater. Ein Spaziergang in der seit Jahrzehnten unveränderten Ohanahan-Strasse gibt uns Einblicke in eine längst vergangene Zeit. Zurück im Hotel liessen wir uns beim Nachtessen wiederum im französischen Restaurant verwöhnen.

Tempel Nr. 54 bis Nr. 64

Am 15. April 2008 starten wir um 08.00 Uhr bei herrlichem Frühlingswetter zu unserer Tempeltour. Auf der Hinfahrt zu unserem ersten Tempel Nr. 61 besuchen wir, ausserhalb unseres Programmes, ein Shrine der Sintou-Religion.

Die Tempel-Anlage ist viel nüchterner, es hat auch keine Pilger. Nach dem Eingang zu Tempel Nr. 61 erblicken wir ein Gebäude, das eher an ein Lagerhaus erinnert. Das soll der Haupttempel sein? Im Inneren steht tatsächlich ein schöner Hauptaltar und ein Nebenaltar mit einer Kobo Daishi Figur. Das erste Mal sehe ich auch in einem Tempel eine Bestuhlung für ca. 600 Leute. Das gewaltige Bauwerk hat eine dramatische Aenderung der buddhistischen Tempel-Architektur eröffnet. Die Tempel Nr. 62, Nr. 63, Nr. 64 liegen im bewohnten Gebiet. Umgeben von lärmigen Strassen, Wohnhäuser und Bahnhof bieten sie nicht die Ruhe und Beschaulichkeit die sonst die Stimmung in einer Tempel-Anlage ausmachen. Tempel Nr. 60 liegt auf 709 Meter über Meer, am Fusse des heiligen Berges Ishizuchi der mit seinen 1982 Metern die höchste Erhebung auf Shikoku ist. In meinem Pilgerführer steht, dass ein schmaler, steiler und angsteinflössender Pfad zum Tempel führt und dass kürzlich einige Pilger sich im Nebel verirrt haben und auf dem Weg gestorben sind. Es soll der schwierigste und gefährlichste aller Tempelwege sein. Wir benützen jedoch ein schmales Bergsträsschen, das uns steil durch romantische Wälder über 12 Kilometer in die Nähe des Tempels führt. An einer Stelle hat die Erosion ein grösseres Stück Wald neben der Strasse in die Tiefe gerissen. Für die letzten zwei Kilometer müssen wir einen Strassenzoll entrichten. Auf dem Parkplatz angekommen verdeckt uns leider Nebel den Blick auf die Spitze des heiligen Berges Ishizuchi. Vom Parkplatz geht ein Weg ca. 400 Meter hinunter zu den Tempel-Anlagen. Vogelgezwitscher begleitet uns. Wie konnten die Gläubigen in dieser Abgeschiedenheit im Jahre 651 diesen Tempel errichten? In den Anfängen der Meiji-Periode (ab 1867) verfiel die Anlage, wurde aber 1909 wieder restauriert. Es wird erzählt, dass durch Gebete an diesem Ort, Kaiser Kanmu (781-805) von seiner Gehirn-Krankheit geheilt wurde. Wir fahren wieder zurück zur Küste und besuchen Tempel Nr.59. Meine Dolmetscherin bleibt in der Nähe des Parkplatzes, da wieder etliche Stufen zu erklimmen sind. Der Chauffeur und ich machen uns auf den Weg. Unterwegs unterhält sich der Chauffeur mit einem älteren Pilger. Vom Gespräch verstehe ich nur, dass dem Pilger erklärt wurde, dass dieser gaijin-henro (ausländischer Pilger) aus der Schweiz angereist sei und wir mit dem Taxi unterwegs seien. Mit einem - a so deska - gibt der Pilger sein Erstaunen zu erkennen. Darauf händigt er dem Chauffeur zwei „brocade nameslip“ aus. Zurück bei meiner Dolmetscherin werde ich aufgeklärt, dass es eine ausgesprochene Ehre sei, wenn man ein goldenes besticktes „osame-fuda“,

wie diese Dinge auf japanisch heissen erhalte. Ob ich mich auch gebührend bedankt hätte, wurde ich gefragt. Nein, ich habe ja nur „Bahnhof“ verstanden. Auf der Rückseite dieses „slips“ ist vermerkt, dass der Pilger 70 Jahre alt ist und den Pilgerweg bereits 119 Mal absolviert hat. Mein Erstaunen wird entschärft mit den Worten: nicht zu Fuss - mit dem Auto oder Bus - als Pilgerführer. Als wir zu Tempel Nr. 57 kommen eilt uns ein junger Mann nach und übergibt uns ein Waschlappen als o-settai mit dem Hinweis, dass wir auf dem Rückweg in seinem Laden noch den Namen einsticken lassen können. Klar, dass wir vorbei gehen, er will ja auch ein Geschäft machen und Mayumi kauft zwei Tücher für ihre Grosskinder und lässt sie ebenfalls besticken. Wir fahren zum Lunch in ein gepflegtes Restaurant am Meer. Eine herrliche Aussicht auf die Brücken, die über sieben Inseln Shikoku mit der Provinz Hiroshima auf Honshu verbindet. Ich wähle ein Tages-Menu. Gemüse-Suppe mit etwas Schinken-Einlage, ein saftig gebratenes Pouletschnitzel, ein Münsterchen Kartoffelstock mit einer Spargel, eine Jakobsmuschel gratiniert mit Tomaten, ein weiteres Töpfchen gratiniert mit „weiss nicht was - aber sehr gut“ einige Krevetten mit Reis und zum Dessert zwei kleine Stücklein Biskuit-Kuchen mit Ananas und Kaffee. Wasser gratis. Das ganze kostete umgerechnet SFR 13.65. Nach dem Lunch besuchen wir die Tempel Nr. 56, Nr. 55 und Nr. 54, sie liegen alle im Stadt-Bereich von Imabari-City. Nr.56 und Nr. 55 wurden 1945 von amerikanischen Bombern zerstört aber inzwischen wieder aufgebaut. Tempel Nr. 58 liegt wieder auf einer Anhöhe mit herrlichem Blick auf das Meer. Erstmals wurden wir vom Gebell eines Hundes begrüsst, der aber aus Sicherheit eingeschlossen ist. Dieser Ort gilt als das trockenste Gebiet Japans, da hier am wenigsten Regen fällt. Die Tempeltour ist mit diesem Besuch für heute beendet. In einem nahen Gasthaus genehmigen wir uns einen Kaffee. Ein Gast sucht das Gespräch mit dem ausländischen Pilger. Zum Abschied gibt er uns einige, mit Hunden bestickte Waschlappen als o-settai. Er sei ehemaliger Wäsche-Fabrikant und verteile immer solche Lappen an die Pilger als o-settai. Nach dem Besuch von „Imabari-Castle“ treten wir die Rückreise zum Hotel auf der Küstenstrasse an. In einigen Tagen fliege ich wieder zurück in die Schweiz. Ich plane im Herbst 2008 die restlichen Tempel Nr.65 bis Nr. 88 zu besuchen.

Mitte Oktober 2008 reise ich wieder nach Japan. In den ersten Tagen nach meiner Ankunft lassen wir uns im Reisebüro den dreitägigen Besuch der Tempel Nr. 65 bis Nr. 88 organisieren. Am 27. Oktober 2008, ein milder Herbsttag, sonnig, teilweise bedeckt, reisen wir mit dem Bus nach Takamatsu (ca. 350.000 Einwohner). Wiederum eine angenehme Fahrt durch die mir teilweise bereits bekannte Gegend. Die herbstliche Verfärbung der Wälder hat noch nicht eingesetzt. Es soll zu warm gewesen sein und die kühlen Nächte sind bis jetzt ausgeblieben. Am Bus-Bahnhof in Takamatsu wartet bereits unser Taxi. Mit einem Plakat auf der Brust mit meinem Namen gibt sich der Chauffeur zu erkennen. In der Nähe erblicken wir das über 20 Stockwerk hohe ANA-Hotel, unsere Herberge für die nächsten Tage. Dann geht die Fahrt los. Zur Stadt hinaus, auf der Autobahn ca. eine Stunde westwärts. Beim Togawa-Park verlassen wir die Autobahn und steuern Richtung bewaldeten Berg zu. Bevor das ca. ein Kilometer lange, schmale, steile und kurvenreiche Waldsträsschen beginnt gibt's ein Parkplatz. Dort erblicke ich drei Busladungen Pilger, die auf kleinere Autos umsteigen müssen, da es für die Busse nicht möglich ist bis zum Tempel zu fahren. Tempel Nr. 65 ist somit auf einer bewaldeten Anhöhe und strahlt eine angenehme Ruhe aus. Eine Wohltat nach der Hektik in der Stadt. Eine steile Treppe mit uralten Steinen führt zum Tempel. Aeltere Pilgerinnen keuchen mühsam die Stufen empor und halten sich am Geländer fest. Der Tempel wird besonders von kinderlosen Ehepaaren besucht. Sie nehmen diskret ein „rice ladle“ heim. Wenn das Paar dann im Frieden miteinander essen werden sie mit einem Kind gesegnet. Wenn die Frau schwanger wird oder ein Kind geboren hat, muss sie als Zeichen der Dankbarkeit wieder ein „rice ladle“ zum Tempel bringen. Wir verlassen die Tempel-Anlage mit den vielen hundert Jahre alten Zedern. Manchmal sehen wir ein Stück des Pilgerpfades der unser Strässchen überquert. Um zu Tempel Nr. 66 zu gelangen müssen wir eine Luftseilbahn benützen. Die Kabine, so gross wie bei der Säntis-Bahn, bringt uns in sieben Minuten auf die Höhe des Tempels ca. 900 Meter über Meer. Die Aussicht auf die Landschaft, Wälder, Felder, Wasserspeicher und das Meer ist gewaltig. Auf dieser Höhe ist es mit 10 Grad wesentlich kühler als auf Meereshöhe. Die Anlage befindet sich in einer prächtigen bewaldeten Umgebung. Man sagt mir ich solle mich auf einen bestimmten, stark abgewetzten Stein setzen. Dem Pilger soll dann ein langes Leben und Reichtum beschieden werden. Vermutlich hilft's auch nur dann wenn eine Münze in das bereit gestellte Kistchen gelegt wird. Mich

beeindrucken besonders die 500 lebensgrossen Steinfiguren. Jede Figur ein Kunstwerk mit unterschiedlichem Gesichtsausdruck. Wir wandern zurück zur Bergstation der Luftseilbahn und erhalten Tee mit Pilzgeschmack als o-settai. Wir fahren zu Tempel Nr. 67. In der Anlage befinden sich zwei Tempel von verschiedenen Glaubensrichtungen. Einer der Shingon Gläubigen, der Andere der Tendai Gläubigen. In der Anlage befinden sich zwei alte Bäume, die angeblich Kobo Daishi im Jahre 822 gepflanzt haben soll. Die Tempel Nr. 68 und Nr. 69 liegen dicht beisammen. Früher gehörten sie zur Shinto Religion. Eine schöne Garten- und Parkanlage verbindet die beiden Tempel. Ich höre einer frommen Pilgergruppe zu, die ihre Litanei beten bzw. singen. Eine Pilgerin gibt mit einem Gong den Takt an. Auf dem Weg zu Tempel Nr. 70 machen wir einen Abstecher auf eine Anhöhe im Katohiki-Park mit herrlichem Blick auf die Küste. Dort erkennen wir eine seit dem 17. Jahrhundert aus Sand geformte Münze mit einem Umfang von 345 Metern. Zwei Mal pro Jahr soll sie etwas aufgefrischt werden. Dem Betrachter wird Gesundheit und ein langes Leben ohne materielle Sorgen beschieden. In der Anlage zu Tempel N r. 70 befindet sich eine „pagoda“ (fünfstöckiger Turm aus Holz). Einst war diese Tempel-Anlage die grösste auf Shikoku, sie soll über 2000 Reis-Koku besessen haben. Ein Koku ist so viel Land wie benötigt wird um eine Person ein Jahr lang mit Reis zu ernähren, das waren 180 Kg. Der Tempel ist einer der Wenigen, die seit der Gründung im Jahre 807 keine Feuersbrunst erlebt hat und auch von kriegerischen Ereignissen verschont geblieben ist. Einmal waren es Bienen-Schwärme, die die Angreifer in die Flucht geschlagen haben ein anderes Mal als Soldaten in den Tempel eindringen hat die Statue des Amida Buddha angefangen zu bluten und die Angreifer von einer Zerstörung ferngehalten. Zu Tempel Nr. 71 geht`s aufwärts auf einem schmalen Strässchen. Nach einer Weile kommen wir an eine geschlossene Barriere. Nach Speisung des bereitgestellten Automaten mit 500 yen geht die Barriere hoch. Vom Parkplatz führen 370 Stufen zur Tempel-Anlage mit einer herrlichen Aussicht in`s Tal. Der Tempel hiess früher „Ya-kuni-dera“, weil man von dort 8 Provinzen sehen konnte. Es gibt ungefähr 1500 Stein-Buddhas, unzählige alte Grabsteine und in Fels gehauene Buddha-Figuren. In der Felswand gibt es auch eine Höhle in der Kobo Daishi gelebt haben soll als er dort studierte. Natürlich musste ich die Höhle mit dem Schlafplatz von Kobo Daishi besuchen. Unser Chauffeur bringt uns in`s Hotel „Grand Hotel Sakura no Shyo“ in Kotohira wo für uns eine Nacht gebucht ist. Vornehm werden wir von zwei hübschen Damen im Kimono

begrüsst und zur Rezeption begleitet. Vom Zimmer haben wir eine schöne Sicht auf den bewaldeten Berg auf dem sich der „Kompirasan“ (Kotohiragu Shrine) befindet. Dieser shrine wird jährlich von ca. 4 Millionen Pilger/Touristen besucht. Wir verzichten diesmal auf einen Besuch, da ich diesen shrine im Sommer 2006 besucht habe. Die erklommenen 1368 Stufen, bei sommerlicher Hitze über 30 Grad, habe ich noch in lebhafter Erinnerung. Am nächsten Morgen erwartet uns unser Chauffeur bereits um 09.00 Uhr für den Besuch weiterer Tempel. Tempel Nr. 72 wurde bereits im Jahre 596 als Familien-Tempel von den Vorfahren von Kobo Daishi erstellt. Er ist jetzt der Mutter von Kobo Daishi geweiht. In der Anlage befindet sich ein grosser, regenschirmartig flach und schattenspendender Baum, der angeblich von Kobo Daishi gepflanzt worden sein soll. An einem Gebäude bemerke ich zwei Vermisstmeldungen über Personen, die vom Pilgerweg nicht mehr zurückgekommen sind. Mit einem Fuss-Pilger versuche ich ein Gespräch. Er kommt aus Tokyo, ist 78 Jahre alt und seit sechs Wochen unterwegs. Die Legende zu Tempel Nr. 73 sagt, dass Kobo Daishi im Alter von sieben Jahren auf den sich in der Nähe befindlichen Berg „Gahaishi-san“ (481 M.ü.Meer) stieg und sich dort über eine Felswand stürzte. Engel und Shaka Buddha retteten ihn. Vom Standort des Tempels hat man einen direkten Blick auf die berühmte Felswand. In der Tempel-Anlage gibt es Gedenksteine von Pilger, die den 88 Tempel-Pilgerweg mehrmals gemacht haben. 50, ja 150 Mal konnte ich sehen. Kobo-Daishi wollte zwischen Tempel Nr. 73 und Nr. 75 einen weiteren Tempel errichten. Als er dafür einen geeigneten Platz suchte erschien ein alter Mann aus einer Höhle in den Bergen und sagte: Hier ist der heilige Platz den Du suchst, baue hier den Tempel und ich versichere Dir, dass ich den Tempel über Generationen beschützen werde. Kobo Daishi grub eine Höhle in den Fels, schnitzte eine Statue von Bishamon-ten und der Grundstein für Tempel Nr. 74 war erstellt.

Tempel Nr. 75 befindet sich auf einem Areal von ca. 45.000 m² und ist damit die grösste Tempel-Anlage des 88 Tempel-Pilgerweges. Es ist die Geburtsstätte von Kobo Daishi. Im Untergrund des Hauses „Mieido“ befindet sich ein 100 Meter langer, stockdunkler Tunnel der zur Geburtsstätte führt. Da soll einst das Haus seiner Mutter gestanden haben. Der erste Tempel wurde in den Jahren 807 bis 813 mit Erlaubnis des Kaisers errichtet. Der Vater von Kobo Daishi spendete das Land und das benötigte Holz. Kobo Daishi errichtete den Tempel nach einem Model eines Tempels in Shoryuji in China wo er zuvor

Buddhismus studiert hatte. Dies war der erste Shingon-Tempel in Japan. Es gibt in der Anlage auch prächtige Bäume aus der Gründungszeit. Der fünfstöckige Pagoda ist im Jahre 1884 erstellt worden und ist die vierte Rekonstruktion seit 813. In der Nähe der Anlage führt ein „Mini 88 Tempel-Pilgerweg“ auf den Berg Koshikisan. Anstelle der Tempel säumen 88 Stein-Buddhas den Weg. Der erste Tempel Nr. 76 wurde im Jahre 774 errichtet. In seinen Glanzzeiten bestand die Anlage aus 132 Gebäuden. Im 14. Und 16. Jahrhundert wurden alle durch Feuer zerstört. Ein Baum in der Anlage wurde berühmt, weil in seinem Schatten die Frau des Generals Nogi auf die Rückkehr des Gatten aus dem Krieg wartete.

Tempel Nr. 77 wurde im Jahre 749 gebaut als Sühne, weil Wake-no-Michitaka irrtümlicherweise mit einem Pfeil im Dunkeln seine Magd erschoss. Auch diese Anlagen wurden im 16. Jahrhundert durch Feuer zerstört. Eine zweistöckige Padoga wurde 1985 errichtet. Bereitgestellte Dachziegel sollen von den Pilgern für die Renovations-Kosten der Gebäude gekauft werden. Eine Statue von Kobo Daishi und Emon Saburo erinnert an die Legende der Beiden. Ausgestellt ist ebenfalls eine riesengrosse Sandale aus Reisstroh. Ein Gebet davor soll die Pilger vor Fuss- und Beinleiden bewahren. In der Vergangenheit soll an diesem Ort ein Kyogoku Samazo von seinem Augenleiden geheilt worden sein. Darum kommen heute viele Pilger mit Augenproblemen hierher und bitten um Heilung. In Tempel Nr. 78 gibt es eine Statue von Yakuyoke Utazu Daishi. Pilger kommen für ein Gebet um von Unglück verschont und mit Glück gesegnet zu werden. Unterhalb des Tempels befinden sich in einem Gang 30.000 knapp 20cm grosse Silber-Statuen aufbewahrt, die aus ganz Japan beigesteuert wurden. In der Anlage sind auch die drei berühmten Affen dargestellt. Nichts sehen, nichts hören, nichts sprechen.

Tempel Nr. 79 genannt Tenno-ji (Kaiser Tempel) hat seinen Namen von Kaiser Sutoku (1119 - 1164) welcher ermordet wurde und sein Leichnam in der heiligen Quelle Yasoba, in der Nähe des Tempels ,während 21 Tagen gewaschen wurde. Das heilige Wasser dieser Quelle hat vor langer Zeit auch 88 Soldaten von ihrem Gift befreit das sie im Kampf mit einem riesigen Monster-Fisch (vermutlich Tintenfisch) erwischt haben.

Wir fahren zurück nach Takamatsu. Im ANA-Hotel haben wir unser Zimmer. Nachtessen im italienischen Restaurant im Hotel, ausser uns keine Gäste.

Am 29. Oktober 2008 starten wir erneut zu einer weiteren Tempel-Tour. Ein kleiner Wald von Nadelholz-Bäumen empfängt uns bei Tempel Nr. 80. Grosse Fundaments-Steine von früheren, abgebrannten Tempeln laden zum Sitzen ein. Der Tempel beherbergt die älteste (aus dem 8. Jahrhundert) Kupfer-Glocke von Shikoku. Im Jahre 1609 nahm der Lord von Takamatsu die Glocke in sein Schloss. Aber die Glocke gab keinen Klang mehr von sich und der Lord erkrankte. Erst als die Glocke wieder an ihren Platz zurück gebracht wurde erklang sie wieder und die übernatürlichen Ereignisse fanden ein Ende.

Tempel Nr. 81 liegt auf einem ca. 500 M.ü.Meer hohen Plateau. Auch diese Anlagen wurden während ihrer Geschichte mehrmals durch Feuer zerstört. Hier befindet sich das Grab des ermordeten Kaisers Sutoku (siehe Tempel Nr. 79).

Tempel Nr. 82 liegt auf dem gleichen Plateau wie Nr. 81 und wir werden auch hier mit einer herrlichen Aussicht auf das Land und die Küste belohnt. In dieser Anlage befindet sich eine grosse Kupfer-Skulptur die „ushioni“ darstellt. Vor 400 Jahren soll dieses Monster mit einem Kopf wie ein Bulle, vier Finger mit langen Nägeln und mit Flügeln wie ein Teufel die Gegend unsicher gemacht haben. Die Dorf-Bewohner baten einen berühmten Pfeil-Schützen Kurando Takakiyo ihnen zu helfen. Mit seinem Gebet im Tempel und mit seinem Pfeil konnte er das Monster töten. Im Tempel sollen noch die Hörner des Monsters aufbewahrt werden. Habe sie allerdings nicht gesehen. Im Gang des Tempels befinden sich 33.000 Miniatur-Statuen.

Bei Tempel Nr. 83 gibt es drei Stein-Türmchen aus dem Jahre 1247 zur Erinnerung an drei Götter. Auffallend ist ein kleiner shrine wo man den Kopf hinein schieben kann. Bei einem Sünder schliesst sich eine Pforte und er kann seinen Kopf nicht mehr heraus nehmen. Bei meinem Besuch habe ich niemand gesehen, der das ausprobieren hat. Selber wollte ich es auch nicht probieren. Sicher ist sicher.

Auch Tempel Nr. 84 liegt auf einem Plateau. Früher war es eine Insel im Meer. Dann wurden Berge abgetragen und mit dem Material das Meer aufgefüllt. Somit wurde ebenes Land gewonnen welches heute weitgehend überbaut ist oder landwirtschaftlich genutzt wird. Für die Zufahrt zum Tempel müssen wir Maut bezahlen. Der Berg wird jährlich von ca. einer Million Pilger/Touristen besucht, da die Aussicht gewaltig ist und in der Nähe im 12. Jahrhundert eine berühmte See-Schlacht stattfand.

Um zu Tempel Nr. 85 zu gelangen verlassen wir dieses herrliche Plateau um auf einem kleinen Strässchen auf den nächsten Hügel zu gelangen. Vom Parkplatz geht es fast eben zu den Tempel-Anlagen. Geschlossene Souvenir-Shops am Wegrand. Besonders am 16. jeden Monats pilgern Geschäftsleute hierher um für eine erfolgreiche Geschäftstätigkeit zu bitten. Offenbar erfolgreich, denn aufgrund der Spenden soll dieser Tempel einer der Reichsten in Shikoku sein.

Bei Tempel Nr. 86 ist die in 1973 erstellte Padoga bemerkenswert. Auch die reliefartig in Stein gemeißelten Figuren sind Kunstwerke.

Bei Tempel Nr. 87 beeindruckten mich die alten Holzschnitzereien unter dem Dach. Sie sind heute mit Netzen eingepackt. Sie werden sonst vermutlich von Vogel-Kot verunreinigt. Eine Grabsäule aus dem 12. Jahrhundert erinnert an die unglückliche Lady Shizuka Gozen welche eine Nonne wurde nachdem ihr Lover Yoshitsune Minamoto gestorben war.

Der letzte Tempel Nr. 88 liegt ca. 15 Km. entfernt in den Bergen. Die Fahrt geht durch ein romantisches Tal bergwärts. Die Wälder zeigen bereits die ersten Anzeichen der herbstlichen Verfärbung. Wir erreichen die Tempel-Anlage. Normalerweise deponieren die Pilger hier ihre Pilgerstäbe welche dann an besonderen Anlässen verbrannt werden. Der Mönch im Tempel verzichtet auf meinen Stab, ich möchte ihn als Erinnerung behalten. Der Mönch kontrolliert mein Pilgerbuch ob meine Bestätigungen der Tempel vollständig sind. Für 2000 Yen erhalte ich ein Diplom, auf meinen Namen ausgestellt, welches die erfolgreiche Absolvierung des Pilgerweges bestätigt. Etwas Mühe bereitet ihm meinen Namen auf Japanisch zu schreiben. In einer grossen Anlage sind mehrere tausend kleine Pilgerfiguren mit den Namen der erfolgreichen Absolventen des Pilgerweges ausgestellt. Unser Chauffeur bringt uns zurück nach Takamatsu von wo uns der Bus wieder zurück nach Kobe bringt. Die Pilgerreise ist jedoch noch nicht beendet. Damit der Kreis vollständig geschlossen ist müssen wir nochmals Tempel Nr. 1 besuchen.

Am 1. November 2008 reisen wir wieder zu Tempel Nr. 1. Auch hier wird mir die erfolgreiche Pilgerfahrt für 300 Yen bestätigt. Ich muss meinen Namen und Adresse in ein grosses Buch eintragen. Ich frage den Mönch ob schon viele Schweizer den Pilgerweg absolviert hätten. Er antwortete, er habe noch keinen gesehen. Aber auf Koyasan sei ein Schweizer Mönch. Er notierte mir den Namen des Tempels und die Telefon-Nr. wo der Schweizer wohnt. Er erklärte

auch, dass ich zur Vollständigkeit auch Koyasan (das Hauptquartier der Shingon-Buddhisten) besuchen müsse.

Koyasan liegt nicht auf Shikoku sondern in Wakayama, ca. 100 Km. südlich von Osaka. Am 5. November 2008 nahmen wir den Zug nach Osaka um nach Gokurakubashi (Brücke zum Himmel) zu gelangen. Dort nahmen wir die Drahtseilbahn, welche uns auf den 1000 M.ü.Meer gelegenen Koyasan bringt. Von dort bringt uns ein Bus in`s Zentrum der Tempel-Anlagen. Im Hauptquartier der Shingon-Buddhisten gibt es zwei Klöster und 117 Tempel. Koyasan ist auch Weltkulturerbe der Unesco. Im Tempel Okunion starb bzw. startete Kobo Daishi am 21. März 835 zur ewigen Meditation. Der Zugang zum Tempel ist eingesäumt von mehreren hundert Jahre alten Zedern. Ueber 500.000 Grabsteine, die ältesten mit Moos überwachsen, im Wald oder auf besonderen Feldern strömen Ruhe und Frieden aus. Aus ganz Japan bringen die Angehörigen die Asche oder die Haare der Verstorbenen hieher. Im Tempel Okumion erhalte ich die erforderliche Bestätigung in mein Pilgerbuch. Der Mönch erklärte uns, wenn die Vollständigkeit makellos sein soll, müssen wir auch noch die Bestätigung bei Tempel Kongobuji einholen. Auch dort knöpft man mir wieder 300 yen ab. Im Tempel Muryökö-In besuchen wir den Schweizer Mönch Kurt Kübli Genso. Seit über 10 Jahren lebt der mit einer Japanerin verheiratete Mönch dort und ist wie er sagt sehr glücklich. Wir überlassen ihm meine letzten Schweizer Schokoladen was ihn sichtlich erfreute.

Wir bewundern an diesem herrlichen Herbsttag die bereits fortgeschrittene Verfärbung der Bäume, lassen uns von den unzähligen Souvenir-shops nicht ablenken und treten mit einer grossen inneren Befriedigung die Rückreise an.

Fridolin Koller